

ein Urtheil über seine ganze Arbeit fällen wollen, so ist kein Zweifel, dass er die meisten der gleichzeitigen, wenig früher oder später lebenden Chronisten an Sorgfalt bei weitem übertrifft, namentlich Prosper, seinen Zeitgenossen Cassiodor und Victor v. Tunnuna. Er hat eine Reihe von Quellen fleissig benutzt: wir hatten Gelegenheit zu bemerken, dass er aus der umfangreichen Schrift des Palladius, aus Marcellus' Bericht, aus den Concilsakten die Nachrichten für seine Chronik ausgezogen hat. Auch ist die Gewandtheit zu loben, mit der er die Nachrichten seiner erzählenden Quellen mit denen der Fasten verbindet, nach diesen chronologisch einordnet, ohne dabei in Irrthümer zu verfallen. Wenn er, wie er in der Vorrede bemerkt, das grosse chronologische Schema seiner Vorgänger Eusebius und Hieronymus und deren universalen Gesichtskreis aufgibt, so ist die bezeichnende Thatsache zu bemerken, dass es überhaupt Niemand in jenen Jahrhunderten versucht hat, jene grosse Weltchronik ganz in dem bisherigen Charakter fortzusetzen. Eine wirkliche Fortsetzung derselben hat nur Idatius geliefert, der schon wegen seines Wohnorts, wie er selbst fühlte, nicht im Stande war, in der Weise des Hieronymus fortzufahren, obgleich er es versucht. Sonst strebt Marcellin danach, den Charakter der hieronymianischen Chronik festzuhalten, wenigstens berücksichtigt er in gleicher Weise Profangeschichte, Kirchengeschichte und Literaturhistorie, für welche letztere er Gennadius als Quelle herangezogen hat, endlich dann, wie auch sein Vorgänger, Naturereignisse nicht in letzter Linie.

Gerade das wäre am meisten zu tadeln, dass er wenig Sinn für das historisch Wichtige zeigt: der grosse Zug Attilas nach Gallien muss ihm doch zweifellos bekannt gewesen sein, er bemerkt indess darüber nichts, meldet dafür zum Jahre 452, in Thracien wären 3 grosse Steine vom Himmel gefallen. Eine Anekdote wie die zum Jahre 462 passt auch nicht in eine Fortsetzung der Chronik des Hieronymus.

Statt des grossen chronologischen Schemas des Eusebius wählt Marcellin, wie er sagt, für seine Chronik die einfache Rechnung nach Indictionen und Consulatsjahren. Da aber das Indictionsjahr mit dem ersten September, das Consulatsjahr mit dem ersten Januar begann, so fragt sich, welchen Jahresanfang Marcellin in der Chronik festhält. Ohne Zweifel den letzteren, der zu seiner Zeit noch am verbreitetsten war, den alle seine Quellen, vorzüglich die Fasten, welche er für die Chronologie in erster Linie benutzte, hatten. Das lässt sich aus solchen Stellen erweisen, wo Marcellin selbst ein Datum nach dem 31. August angiebt: gleich zum Jahre 380 (Ind. V) sagt Marc., Kaiser Theodosius übergab den Katholiken die von den Arianern seit 40 Jahren occupirten Kirchen 'mense